

FRAUEN POW

Die Transport- und Kombiservice Jürgen Ludwig aus Hamburg hat sich auf Wechselbrückenverkehre spezialisiert. Die Chefin Sandra Ludwig

Text | Nicole de Jong



Dies ist Blindtext und soll nur als Platzhalter dienen bis der richtige Text da ist.



Dies ist Blindtext und soll nur als Platzhalter dienen bis der richtige Text da ist.

Als er mit seinem Geschäft anfing, haben ihn die meisten seiner Weggefährten für verrückt erklärt. Doch Jürgen Ludwig belehrte die Zweifler eines Besseren. Heute – knapp 30 Jahre später – beschäftigt die Transport- und Kombiservice (TKS) Jürgen Ludwig aus Hamburg 70 Fahrer. Die Flotte umfasst 44 Zugmaschinen mit 40 und 44 Tonnen Gesamtgewicht.

Gestartet ist der heute 70-Jährige mit einer mehr oder weniger ungewöhnlichen Idee. Ein Freund, der damals Prokurist bei einer Spedition war, riet ihm, sich einen Lkw zu kaufen und als selbstfahrender Transporteur zu arbeiten. Der Gedanke gefiel Ludwig und er fackelte nicht lange, zumal er so seine Leidenschaft für Autos besser leben konnte. Sieben Jahre später stellte er den ersten Mitarbeiter ein. Mehr als ein viertel Jahrhundert steuerte er das Unternehmen nicht immer durch ruhige Fahrwasser. Inzwischen hat sich Jürgen Ludwig aus dem Tagesgeschäft zurückgezogen und das Ruder an seine Tochter Sandra übergeben, die bereits seit 1992 in der Firma mitarbeitet.

Im Laufe der Jahre hat sich die TKS auf den Transport von Wechselbrücken spezialisiert und wickelt viele seiner Aufträge im kombinierten Verkehr ab. Die meisten Fahrzeuge verfügen über hydraulische Hubrah-

men, die Abstellhöhen von 1.020 bis 1.320 Millimeter schaffen. Die Zugmaschinen können Wechselbrücken von 7,15 und 7,45 bis zu 7,82 Meter Länge aufnehmen und sind flexibel nach den Wünschen der Kundschaft einsetzbar.

Tagsüber ist die Flotte unter anderem für Speditionen wie Schenker, Kühne+Nagel, Dachser oder Bursped unter-



Dies ist Blindtext und soll nur als Platzhalter dienen bis der richtige Text da ist.



ER



wegs, nachts fährt die TKS hauptsächlich für Paketdienstleister. Die Flotte ist damit von Montag früh bis Samstag früh fast rund um die Uhr im Einsatz. „Nur so rechnet sich der Fuhrpark“, erläutert Chefin Sandra Ludwig. Das Unternehmen ist vor allem im Großraum Hamburg tätig. „Immer wenn wir Fernverkehr versucht haben, mussten wir feststellen,

dass sich damit kein Geld verdienen lässt – zumindest nicht als Subunternehmer“, erzählt sie. Auch von der Sparte Verteilerfahrzeuge im Nahverkehr hat sich der Transporteur irgendwann getrennt. Mittlerweile hat sich die TKS ihren Kundenstamm in der Region um die Elbmetropole aufgebaut. Transportiert werden Stückgut, Lebensmittel und

frische Ware ebenso wie Gefahrgut, etwa in Form von Silvesterfeuerwerk.

Alle Fahrer besitzen eine ADR-Bescheinigung. Auch sonst legt die TKS großen Wert auf ordentlich ausgebildete Fahrer. Sie müssen regelmäßig lernen und beispielsweise Hygieneschulungen für den Lebensmitteltransport absolvieren. Sicherheitstrainings



**Claus Diener, 40,
aus Hamburg**

„Ich arbeite seit März 1997 für Ludwig und es gefällt mir hier. Die Arbeitsbedingungen sind gut. Außerdem kommt es immer darauf an, was man selbst daraus macht. Ich mag den Umgang mit den Kunden.“

Ich fahre in der Tagschicht für Kühne+Nagel. Ich finde es gut, dass die Vorschriften strenger geworden sind,

**Fedor Metschinski, 34,
aus Hamburg**

„Meine Chefin ist gut und ich bin zufrieden mit meiner Arbeit. Ich fahre in der Wechselschicht, mal tagsüber, mal nachts. Ich liebe meinen Lkw – ein Scania –, weil er eine gute Ausstattung, einen bequemen Sitz und eine gute Lenkung hat. Sehr nützlich beim Rangieren ist die lenk- und liftbare Achse.“



waren bei den Ludwigs schon vor der Vorschrift Pflicht. Außerdem nimmt die Chefin die neue Ausbildungsverordnung für Berufskraftfahrer sehr ernst. „Die meisten Fahrer werden vor 2014 alle fünf geforderten Scheine beisammen haben“, sagt sie. Einige haben jetzt schon drei davon.

Ein Teil des neuen Berufskraftfahrerqualifizierungsgesetzes beinhaltet Fahrsicherheits- und Ökotraining, um den Kraftstoffverbrauch zu minimieren. Des Weiteren schult die TKS ihre Fahrer in den Bereichen Ladungssicherung sowie in der Anwendung der Vorschriften im Straßenverkehr. Hier liegt der Schwerpunkt auf den Sozialvorschriften mit den Lenk- und Ruhezeiten sowie das Verhalten mit Auftraggebern und Verladern. Zwar stört es die Fahrer ein bisschen, dass sie die Schulungen am Wochenende in ihrer Freizeit machen müssen, andererseits haben sie auch eine Menge Spaß daran, zum Beispiel beim Sicherheitstraining.

Sandra Ludwig selbst hat vom Stapler- bis zum Lkw-Führerschein alle erforderlichen Papiere und die Leidenschaft ihres Vaters für Autos und Lkw geerbt. Gerne würde sie öfter statt am Schreibtisch hinter dem Steuer Platz nehmen. Doch dafür bleibt ihr im harten Geschäftsalltag keine Zeit. Seit einem Jahr leitet sie die Firma alleine und ist diejenige mit dem offenen Ohr für die Mitarbeiter. „Die Akzeptanz der Mitarbeiter ist groß. Ich wurde von Anfang an als Chefin voll respektiert“, sagt sie.

Und sie lobt ihre Leute: „Unsere Fahrer sind sehr flexibel, springen ein, wenn Not am Mann ist.“ Denn der Kunde hat immer Vorrang – so lautet das Firmenmotto. Doch das Geschäft ist knallhart. „Wir erleben teilweise



eine Differenz von bis zu 200 Euro pro Tag“, berichtet sie. Das spiegelt deutlich wider, was der Wettbewerb macht. Die Ludwigs haben aber früh erkannt, dass man sich breit

Dies ist Blindtext und soll nur als Platzhalter dienen ichtige Text da ist. Also keine 100

aufstellen muss. Bricht mal ein Kunde weg, muss die TKS den Laden nicht gleich dicht machen. Mit den

meisten Auftraggebern besteht jedoch eine langjährige Zusammenarbeit. Ludwig: „Unsere Kunden wissen, dass sie sich auf uns verlassen können.“ Die TKS reagiert binnen weniger Stunden, sollte der Auftraggeber Ausfälle haben. Das be-



**Zbigniew Gibowski, 39,
aus Hamburg**

„Ich bin seit zwölf Jahren hier und habe auch meine Ausbildung bei Ludwig gemacht. Die Chefin ist in Ordnung und ich liebe meine Arbeit. Wir sind mit gut gepflegten Autos unterwegs und ich habe viel Spaß am Wechselbrücken fahren.“

Samstags sortiere die die Fahrzeuge auf dem Hof und erledige mit ein paar Kollegen kleinere Reparaturen.“

**Thomas Lantzius, 53,
aus Geesthacht**

„Ich fahre seit zehn Jahren für Ludwig und arbeite seit 1990 als Fahrer. Als Wechselbrücken-Fahrer wurde ich hier anfangs ins kalte Wasser geworfen. Jetzt kann ich das aber richtig gut. Ich bin sehr zufrieden bei TKS, weil die Familie Ludwig ein guter Arbeitgeber ist. Trotzdem ist es schade, dass der Senior nicht mehr im Haus ist.“

Dies ist Blindtext und soll nur als Platzhalter dienen bis der





Dies ist Blindtext und soll nur als Platzhalter dienen bis der richtige Text da ist.

dingt aber auch, dass das Transportunternehmen ausreichend Equipment vorhält.

Ein Teil der Flotte ist daher gemietet, 70 Prozent gehört dem Unternehmen und 20 Prozent der Fahrzeuge sind geleast. In Spitzenzeiten greift die TKS auf Leiharbeiter und Leihfahrzeuge zurück. „Wir kennen diese Leute schon und wissen genau, wer in welchem Bereich stark ist und wen wir für wel-



Dies ist Blindtext und soll nur als Platzhalter dienen bis der richtige Text da ist.

chen Kunden einsetzen können“, sagt die Chefin. Sie weiß, dass gute Leute rar sind und legt nicht zuletzt deshalb besonderen Wert darauf, dass ihre eigenen Fahrer fit sind.

Die Fahrer selbst schätzen das Arbeitsklima bei der TKS sehr, dazu die Tatsache, dass sie regelmäßige Arbeitszeiten haben, die nicht zuletzt aufgrund der neuen Vorschriften noch klarer geregelt sind. Haben sie ihre Schicht geschafft, können sie zu ihren Familien nach Hause. Sandra Ludwig jedoch wünschte sich, dass sich die Arbeitszeiten etwas lockerer handhaben ließen. Manchmal fehlten lediglich zehn Minuten, um das letzte Stück bis zum Depot zurücklegen zu können. „Das ganze System ist zu straff und unflexibel“, bemängelt sie.

Insgesamt ist die Unternehmerin jedoch zuversichtlich, dass die TKS künftig erfolgreich am Markt bestehen wird. Schließlich hat sie – noch gemeinsam mit ihrem Vater – den Betrieb unbeschadet durch die Krise gesteuert. Und so war die Idee des Seniors, ein Transportunternehmen zu gründen, gar nicht so verrückt, wie es anfangs schien.

Fakten und Zahlen

Anschrift

Transport- & Kombiservice
Jürgen Ludwig GmbH & Co. KG
Pinkertweg 47
22113 Hamburg
Tel.: 040 / 78 09 73-0
Fax: 040 / 78 09 73-73
www.tksludwig.de



Gründungsjahr

1982

Unternehmensgröße

Mittelständisches inhabergeführtes Transportunternehmen

Umsatz

8 Millionen Euro

Schwerpunkt

Wechselbrückenverkehre, Frachtführer für Stückgut und Pakete, Frachtführer im Vor- und Nachlauf von kombiniertem Verkehr (Straße/Schiene)

Beschäftigte

75

Fahrer

70

Fuhrpark

44 Fahrzeuge, davon 37 Wechselbrückenzüge (1 Iveco, 6 Mercedes, 9 MAN, 21 Scania), 7 Sattelzugmaschinen (3 MAN, 2 Mercedes, 2 Scania), 8 eigene Wechselbrücken, 2 eigene Auflieger. Davon sind 70 % gekauft, 20 geleast und 10 gemietet.

Eigene Werkstatt

Nein, lediglich kleinere Reparaturen werden auf dem Betriebsgelände erledigt

Einsatzbereich der Fahrer

Tagestouren im Großraum Hamburg und nächtliche Begegnungs- und Zielverkehre

Fahrleistung der Lkw

Je nach Einsatzgebiet zwischen 100 000 und 240 000 Kilometer pro Jahr. Die Lkw laufen zwischen 3 und 5,5 Jahren oder insgesamt zwischen 350 000 und 750 000 Kilometer. Alle Fahrzeuge sind rund um die Uhr im Einsatz und kommen nach einer Schicht für den Fahrerwechsel zurück.

Offene Stellen

Derzeit sucht das Unternehmen drei qualifizierte Kraftfahrer. Die TKS bildet auch Praktikanten im praktischen Lehrteil aus, die dann bei guter Leistung später übernommen werden.



Überbreite Container werden in einem gesonderten Areal des Eurogate-Terminals abgeladen.

Alle Angaben laut Geschäftsführerin Sandra Ludwig